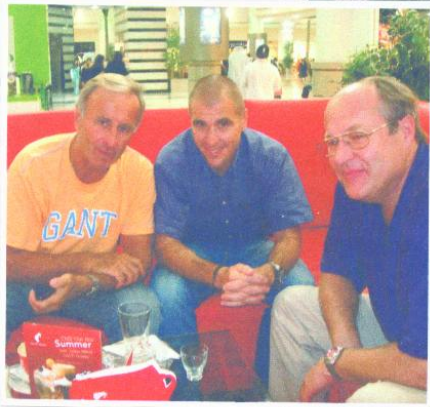


Interview
des Tages



Der Aflenzler Klaus Schmidt (re. mit Hickersberger) werkt seit Juni bei Al Wahda – wo selbst im Stadion die Scheichs den Ton angeben

Sein oder Nichtsein – im Orient wird's heiß

Schicksalsspiel für Klaus Schmidt und Josef Hickersberger in Abu Dhabi – wird Al Wahdas verletzter Torhüter im „Hass-Derby“ zum Stolperstein?

Zu Weihnachten sind wir alle wieder in Österreich!“ Scherzend bereitete Ex-Teamchef Josef Hickersberger Tormanntrainer Lindenberger und seinen von Georg Zellhofer empfohlenen steirischen Co-Trainer Klaus Schmidt im Juni auf sprunghafte Personalentscheidungen bei Al Wahda vor. Heute könnte aus dem Gag bitterer Ernst werden: „Verlieren wir das Hass-Derby gegen Al Ain, dann weiß man nie, was passiert“, stöhnt Schmidt in Abu Dhabi, „da geht's um Rivalitäten der Scheichs.“

Dabei haben Hicke & Co. in acht Spielen erst zweimal verloren. Pech nur: Teamtorhüter Matuz ist mit Wadenbeinbruch out. Und in den Arabischen Emiraten, dem Land der mäßigen Tor-

hüterleistungen (nur Einheimische sind erlaubt), gewinnt immer das Team mit dem besten Goalie – und den drei besten Legionären.

Dass Al Wahda mit Fernando (Ex-Wolfsburg; 5 Millionen € Ablöse), Pinga (Ex-FC Turin) und Magrao (Ex-Yokohama) erstklassige Brasilianer hat, davon konnten sich Schmidts Trainerfreunde Peintinger und Drumlic live überzeugen – auch, dass der Rest in etwa österreichisches Zweitliga-Niveau hat. Das zeigt auch die Kulisse von 1000 Fans.

Das Umfeld beim dreifachen Meister ist aber erstklassig: „Solche medizinischen Geräte würde sich manches Spital bei uns wünschen“, sagt Ex-GAK-Arzt Dr. Leonhardt, der Schmidt gerade besuchte.

Über die orientalischen Eigenheiten in der boomenden Erdöl-City Abu Dhabi („Hitze und Staub erinnern an New York nach einem Vulkanausbruch“) kann Schmidt aber ein Lied singen: Über 22-Uhr-Trainings bei 34 Grad, über Ferrari-fahrende Kicker mit 10.000-€-Handys, die man niemals aus ihrer „Komfortzone“ nach Europa bekommen würde. Über Matchpausen, die für Gebete verlängert werden müssen. Und über den geborenen Diplomaten Hickersberger, der das Team hoffentlich zum Titel führt: „Finanziell ist's bei mir ja leider nicht so, dass ich groß abräumen würde“, schmunzelt der 42-Jährige, „aber ein Meistertitel würde sich beim Scheich lohnen!“ Volker Silli